

Helmut Eder

TRIO

für Klarinette, Viola und Klavier

op. 104 (1994)

Aufführungsdauer: 15'

Bestellnummer: 07 339

Uraufführung: 4. 5. 1995 Salzburg, Mozarteum
Alois Brandhofer, Thomas Riebl, Bruno Canino

Soll man ein „Trio“ in der einmaligen und absonderlichen Besetzung, wie sie das berühmte Kegelstatt-Trio von Mozart aufweist, überhaupt komponieren? Wer oder was veranlaßt einen Komponisten, ein Stück mit dieser „belastenden Vorgabe“ in sein Arbeitsprogramm aufzunehmen?

Interessanterweise sind es die Interpreten, die – wenn schon das Kegelstatt-Trio für ein Programm einstudiert wird – zeitgenössische Komponisten bitten und ermutigen, auch für diese Besetzung einen Beitrag zu leisten.

So oder so ähnlich entstand also mein Trio op. 104. Zunächst mußte das Wollen mit allen Überlegungen, sich von der berühmten Vorlage abzugrenzen, Vorrang haben. Schon in der Dauer mit knappen 15 Minuten ist die Zeitachse klar unterschritten. Das thematische und harmonische Material wurde aus zwei Tonreihen in freier Organisation und Handhabung zusammengefügt, ohne dabei das Zwölftonsystem – wie man vermuten könnte – zu bemühen. Vier sehr gegensätzliche Satzglieder nützen den „Spaltklang“ der drei Gegensatzinstrumente zu vielerlei Wirkungen im klanglichen, rhythmischen und melodischen Bereich. Ich bin stets bemüht, auch „schnelle Sätze“ mit motorisch-virtuosem, oft fratsenhaftem Gestus, anzubieten (4. Satz), das zögernd Nachdenkliche als Reibungsfaktor in langsamen Teilen wirken zu lassen (2. Satz), oder gleichsam improvisatorisch angedeutete Charaktereigenschaften mit spielastischen Endfloskeln (vorwiegend für den 3. Satz) zu nützen. Der erste, kürzere Satz des Trios soll quasi ein „Vorspiel“ sein, mit zweimal klar zitierter Thematik (Klarinette) und Unruhe stiftendem Kontrapunkt. Gelegentlich treten in diesem Teil selbstherrliche Klaviervordergründigkeiten auf.

Helmut Eder